

„Ich frage die Heimbewohner selbst“

Raum für Individualität? Danach schaut **Dieter Dettmer**, einer von mehr als 200 ehrenamtlichen Gutachtern für das Projekt Heimverzeichnis, wenn er die Lebensqualität in Pflegeeinrichtungen bewertet. Wie wohl sie sich fühlen, sagen ihm die Bewohner im persönlichen Gespräch.

G+G: Weshalb engagieren Sie sich für das Heimverzeichnis?

Dettmer: Ich bin gern unter Menschen. Im Frühjahr 2009 habe ich mich für das Projekt beworben, kurz nach dem Start des Heimverzeichnisses. Nach einiger Zeit bekam ich eine Einladung zu einer zweitägigen Schulung, auf der uns die Arbeit als Gutachter erläutert wurde.

G+G: Wie prüfen Sie die Lebensqualität in einem Heim?

Dettmer: Maßstab ist ein Katalog mit 121 Kriterien der BIVA. Ich verbringe einen Tag in dem Heim und spreche mit der Leitung, dem Bewohnerbeirat und vor allem mit den Bewohnern selbst. Ich nehme keinen Einblick in Dokumentationen, wie es der Medizinische Dienst macht. Mich interessiert zwar auch, ob die Bewohner regelmäßig zu trinken bekommen, aber ich frage sie selbst. Ich gehe durch das Haus und schaue mir Therapieräume, Fahrstühle, Brandschutztüren und einzelne Zimmer an. In einem Abschlussgespräch, spreche ich Themen an, zu denen es unterschiedliche Aussagen gegeben hat.

G+G: Wie bewerten Sie die Zimmer?

Dettmer: Dort schaue ich, ob es sauber und einigermaßen in Schuss ist. Ich beurteile, ob das Umfeld zur Situation der Bewohner passt – zum Beispiel, ob das Bett so steht, dass der Bettlägerige aus dem Fenster oder auf lieb gewonnene Bilder gucken kann. Ob ich selbst die Bilder schön finde oder nicht, spielt keine Rolle. Im Idealfall hat der Bewohner das Zimmer nach seinen Ideen eingerichtet.

G+G: Wie erkennen Sie, ob ein Bewohner sich wohl fühlt?

Dettmer: Ich war bei einer Dame, die hatte rechts und links von ihrem Bett Regale, auf denen tausende Figuren aus Überraschungseiern standen. Auch, wenn mir oder den Putzfrauen vielleicht die Haare hochgehen, so ist das ihre Leidenschaft, die sie weiter ausleben kann. Sie sitzt da mit einer Schale Seifenlauge und einem Pinselchen und putzt ihre Figuren.

dass Gegenstände, die herumliegen, mitgenommen werden dürfen.

G+G: Fallen bei Ihren Tests auch manchmal Heime durch?

Dettmer: Ich habe keine Einrichtung gesehen, die richtig schlecht war. Das liegt daran, dass die Heime sich freiwillig zur

„Die Begutachtung ist freiwillig. Wenn es für eine Einrichtung knapp werden könnte, lässt sie vermutlich die Finger davon.“

Dieter Dettmer



Zwei Wochen dauert es, alle vom Staub zu befreien. Sie fühlt sich wohl, und das ist toll. Einmal stand in einem Zimmer neben dem Pflegebett eine Werkbank mit Schraubstock und Werkzeug. Ein Mann, Ingenieur von Beruf, kam im Elektro-Rollstuhl reingefahren und erzählte stolz, wie er seinen Rollstuhl frisiert hat, der nun etwas schneller fährt. Es ist gut, dass man einen solch wichtigen Teil von sich selbst mit ins Heim nehmen kann.

G+G: Was ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Dettmer: Aus einem Heim habe ich eine Hausordnung mitgenommen, die Einfühlungsvermögen, Humor und Respekt ausstrahlt. Da steht zum Beispiel, dass mit den Fingern gegessen werden darf, dass nachts herumspaziert werden kann,

Begutachtung melden. Sie wissen, welche Anforderungen gestellt werden, um den Grünen Haken zu erhalten. Wenn es für eine Einrichtung knapp werden könnte, lässt sie vermutlich die Finger davon. ■

Die Fragen stellte Taalke Nieberding, freie Journalistin.

Zur Person und zum Projekt

Dieter Dettmer, 67, Industrie- und Sicherheitsmeister i. R., hat für das vom Verbraucherschutzministerium geförderte Projekt Heimverzeichnis Lebensqualität und Wohlfühlfaktor in mehr als 140 Pflegeheimen bewertet. Auf Grundlage der Bewertungen ehrenamtlicher Gutachter vergibt die Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung (BIVA) den Grünen Haken als Symbol für Verbraucherfreundlichkeit. www.heimverzeichnis.de